Aus Taubstummenanstalten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine geräuschvolle Erfindung eines Gehörlosen. In der Stadt Dorchester, Massachussetts, Vereinigte Staaten von Amerika, wurden kürzlich die Bewohner von einem halben Dutzend Häuser allmorgens um halb fünf Uhr durch das Schmettern einer Automobilhupe aus dem Schlaf aufgeweckt. Wo aber das Automobil war, dessen Hupe den Schlaf der guten Leute störte, verblieb ein Geheimnis. Ein Schutzmann wurde hingeschickt, um Wache zu halten. Er hörte die Hupe wohl, sah aber kein Automobil. Ein anderer Schutzmann bemerkte, daß beim Schmettern der Hupe ein Fenster fast zu gleicher Zeit erleuchtet wurde. Er drang in das Haus ein und fand, daß ein taubstummer Maschinist eine Hupe mit seiner Weckeruhr derart verbunden, daß sie nicht versagen konnte, ihn zu gewünschter Zeit zu wecken.

Er war sehr überrascht, zu erfahren, daß seine Erfindung die Nachbarschaft aufgeschreckt hatte.

Aus Taubstummenanstalten

Im Küchlin-Theater.

Am 30. Januar gab es für uns wieder einmal eine große Ueberraschung. Wir mußten am Mittag die Sonntagskleider anziehen und aßen schon um halb 3 Uhr z'Vieri. Warum? Papa sagte, wir würden in Basel alle ein Bad nehmen im Rhein. Er wollte uns offenbar das Gruseln beibringen. Allein, wir glaubten ihm diesen Schwindel nicht. Um 3⁰⁴ Uhr fuhren wir richtig mit dem Autobus direkt bis nach Basel. Beim Klaraplatz mußten wir umsteigen in das Tram 6 und fuhren bis zum Barfüßerplatz. Dann spazierten wir durch die Steinen-Vorstadt. Vor dem Küchlin-Theater machten wir Halt und traten dann ein. Wir bekamen extra Freiplätze. Viele Mütter saßen schon da mit ihren Kindern. Es war eben eine Kinder-Vorstellung. Sie begann um 4 Uhr. Der Vorhang ging auf. Zwei Turner standen da in weißer Bluse und in blauen Hosen wie zwei Matrosen. Sie machten den Handstand und den Kopfstand. Einer turnte auf dem andern. Auch auf einer langen Stange turnte der eine und der andere hatte die Stange frei auf der Schulter. Das war ein großes Kunststück. Aber die Turner waren sehr gelenkig. Sie konnten immer gut im Gleichgewicht bleiben. Dann erschien ein Fußkünstler. Der legte sich auf den Rücken und spielte und turnte bloß mit den Füßen. Aber dabei war er so geschickt, wie wir mit den Händen. So konnte er mit den Füßen eine Lampe, einen Würfel, eine Stange mit Fahnen und eine Wagenachse mit den beiden Rädern daran spielend herumwirbeln. Alle Leute klatschten. Wir hätten das nicht fertig gebracht. Dann tanzten zwei Fräulein. Die konnten sich sehr anmutig und graziös bewegen. Dann erschienen zwei Kunst-Velofahrer. Einer von ihnen konnte sogar freihändig auf einem Einrad herumfahren. Er verlor das Gleichgewicht nie. Dann kletterten beide mit einem Zweirad hoch hinauf auf ein Gerüst. Da machten sie auf dem beweglichen Velo den Kopfstand und den Handstand und die Flanke. Man durfte fast nicht hinaufschauen. Es sah sehr waghalsig aus. Nachher wurde noch das Einrad heraufgeholt. Da hüpfte der waghalsige Kunstfahrer mit dem Rad oben auf dem hohen Gerüst mit einem Springseil dazu. Das war sehr schwer. Wir hielten den Atem an und meinten jeden Augenblick: Nun stürzt er herunter. Aber der Künstler war seiner Sache sicher. Er hielt sich immer im Gleichgewicht. Dann erschien noch so ein Gleichgewichts-Künstler. Der spielte mit Gummiballen. Im Mund hielt er ein Stäblein. Mit diesem fing er die Bälle auf aus der Luft. Ja, es sah aus, als könnte er die Gummibälle dressieren. Wie zahme Tierlein rollten sie ihm vom Genick über den Kopf hinüber auf die Nase und fielen nie herunter. Auch konnte er gleichzeitig mit fünf Ballen spielen und alle auffangen. Der Künstler war sehr gewandt und geistesgegenwärtig. Wir mußten immer nur staunen und uns verwundern. Dann erschien ein Kraft-Mensch, ein Athlet. Der machte zuerst allerlei Denkmalbilder. Man sah ihn als Bogenschützen, als Diskuswerfer und als Fechter. Dann machte er den Hochstand auf zwei Schwertern und auf zwei Glasstäben. Zuletzt zeigte er eine besondere Kraftleistung. Er ließ beim Hochstand noch die eine Hand los und drehte sich auf der andern Hand in der Luft um sich selbst herum. Da klatschte alles laut Beifall. Das war eine Höchstleistung. Zuletzt kamen die drei Fratellini. Das waren drei Hanswurste. Einer sah aus wie ein Fastnachtsnarr. Die beiden andern aber zottelten in ihren Lumpenkleidern herum wie Vagabunden oder wie Landstreicher. Alle machten viele Dummheiten. Sie spritzten einander ins Gesicht und gaben sich schallende Ohrfeigen oder Püffe, so daß sie oft übereinanderkugelten. Einer brachte sogar einen Prü-

gelstuhl, eine richtig gehende Strafmaschine. Wenn man darauf saß, bekam man im Takt Prügel auf den Kopf und Ohrfeigen auf die rechte Backe von einer Riesen-Watschelhand aus Leder. Da ließ immer einer den andern darauf absitzen. Das gab viel zu lachen. Der Bajazzo war ein Musikus. Er brachte einen gewöhnlichen Stubenwischer; darauf war auf einem Brett eine gewöhnliche Schweinsblase und darüber war ein Draht gespannt. Mit diesem einfachen Instrument aber spielte er so wunderschön wie auf einer feinen Geige. Zuletzt spielten noch alle drei zusammen; der eine Flöte, der zweite Geige und der dritte auf einer Pfeife. Aber bei jedem Ton wuchs der Pfeifenmensch in die Höhe und wurde so in ein paar Minuten zwei bis drei Meter hoch. So rasch können wir in der Anstalt nicht wachsen. Der Künstler hatte wahrscheinlich eine besondere Maschine in den langen Hosenbeinen. Um 6 Uhr war die Vorstellung zu Ende. Wir wollen im Sommer in der nahen Badanstalt einmal probieren, ob wir auch so Handstand und Kopfstand machen können wie diese Prima-Künstler. Dann können wir vielleicht einmal auch im Küchlin-Theater eine Vorstellung geben und Geld verdienen. Aber dann müssen wir noch viel Uebungen machen. -mm-

Zum Nachdenken (Nr. 3).

Die Wörter heißen: Trab-Bart, Eber-Rebe, Rettig-Gitter, Neger-Regen, Emma-Amme, Biel-Leib, Nebelleben, Esel-lese, Beil-lieb, Uhu-Uhu (auch Kukuk).

Ganz richtig: A. Hürlimann, H. Wiesendanger.

Nun, der Herr hatte die Uniform an, drei goldene Sterne am Uniformkragen und drei breite, goldene Streifen an der Mütze.

Rätsel

von Hermann Kammer.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben einen Spruch. Herr Kammer wird den 5—10 Preisgewinnern etwas schenken. Lösungen bis 22. Februar an die Redaktion.

1.	. . . e	Fluß im Emmental.
2.	. . . . . m	Stadt in Palästina.
3.	. . l	Strom.
4.	. . . . r	Berg im Berneroberland.
5.	. . . . . ch	Nachbarland.
6.	. . . a	weiblicher Vorname.
7.	. . . . . n	Kanton.
8.	. . . . . s	Untertanenland in Italien.
9.	. . . . . d	mächtiges Reich.
10.	. . . . . n	Hauptstadt.
11.	. . i	kleiner Kanton.
12.	. . . . . f	männlicher Vorname.
13.	. . . f	Schweizerstadt.
14.	. . . . . d	Freistaat.
15.	. . . . . g	Stadt in Oesterreich.
16.	. . . n	Stadt im Berneroberland.
17.	. . . . . r	Wintermantel für Herren.
18.	. . . . . e	Stadt am Vesuv.
19.	 l	Heilanstalt.
20.	. . . . t	Reichspräsident.
21.	. . . . . ch	Hafenstadt am Bodensee.
22.	. . . s	Geflügel.
23.	. . . o	männlicher Vorname.
24.	 i	Land in Kleinasien.
25.	. . . . r	Raubtier.

Anzeigen

Freie Lehrstellen. Nach Ostern, allenfalls auch vor- oder nachher, können in den Lehrwerkstätten für Taubstumme, Oerlikon-Zürich, mit eigenem Heim und eigener Fortbildungsschule, einzelne fähige Taubstumme zur Ausbildung als Lederarbeiter, Schneider, Buchbinder und Sattler aufgenommen werden.

Chr. Linder in Spreitenbach (Aargau) macht Kinderbettli mit Matratzenrahmen zu Fr. 70.—. Sehr schöner Eschenholzmaser, rein gelbliche oder rötliche Beize, Glanzmattierung. Man wende sich an Obigen, zur Zeit arbeitslos.

Schutzabzeichen für Taubstumme.

Bei dem heutigen gefährlichen Straßenverkehr muß den Gehörlosen empfohlen werden, die Schutzabzeichen zu tragen.

Die Armbinde kostet Fr. 1.—, die Brosche Fr. 1.40, wie bisher. Sie können bei der unterzeichneten Geschäftsstelle bezogen werden. Zur kostenfreien Einzahlung wird jeder Sendung ein Einzahlungsschein beigelegt.

A. Lauener, Gesellschaftsstraße 27, Bern.

Gehörlosenbund Bern.

17. Februar, nachmittags 3 Uhr im Spitalackerschulhaus Bern.

Vortrag von Herrn Lauener.

Denket an den Einzahlungsschein

schreibet darauf Fr. 5.— oder Fr. 2.50

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof", Bern.